

«Jona»

«Unsere Hilfe steht im Namen Gottes, der Himmel und Erde gemacht hat, der ewig Treue hält und nicht fahren lässt das Werk seiner Hände. AMEN»

In den letzten Wochen und Monaten habe ich manchmal nicht so gut geschlafen, Ihnen ist es vielleicht auch so ergangen. In einer dieser Nächte habe ich in der Bibel geblättert und wieder einmal das Buch Jona gelesen. Ich habe mich lange nicht mehr mit diesem Propheten beschäftigt und fühlte mich deshalb neu beschenkt durch seine Geschichte. Ich empfehle Ihnen, sie später auch noch selbst zu lesen. Es ist nur ein kurzes Buch, das über etwa drei Seiten geht. Sie finden es gegen Ende des Alten Testaments bei den Propheten.

Ich erzähle Ihnen in Kurzform, was dort passiert ist:

Gott schickt Jona in die grosse Stadt Ninive. Er soll den Leuten dort das göttliche Urteil verkünden.

Jona denkt nicht im Entferntesten daran, zu gehorchen. Schnell geht er zum Hafen und steigt in ein Schiff, das genau in die Gegenrichtung zu Ninive fährt. Er versteckt sich in der hintersten Ecke des Schiffbauchs und schläft ein.

Da lässt Gott einen gewaltigen Sturm über dem Meer losbrausen. Die Seeleute fürchten, dass das Schiff untergehen wird. Der Kapitän weckt Jona und fordert ihn und alle anderen auf, zu ihren Göttern zu beten, dass der Sturm aufhören möge. Sie werfen das Los untereinander, um zu sehen, wer Schuld hat an diesem Unwetter. Das Los fällt auf Jona. Er erklärt, dass er mit seinem Ungehorsam den Sturm verursacht hat und sagt zu den Seeleuten: «Packt mich und werft mich über Bord. Nur so wird der Wind sich legen.» So geschieht es also. Die Männer werfen Jona über Bord und das Meer beruhigt sich. «Eine grosse Furcht» sei über die Seeleute gekommen, als sie das sahen, steht im Jonabuch und sie hätten geopfert und Gelübde abgelegt.

Nun lässt Gott einen grossen Fisch kommen, der Jona mit Haut und Haar verschluckt. Drei Tage und drei Nächte bleibt er im Fischbauch. Dort betet Jona zu seinem Gott. Ich lese dieses Gebet, den sogenannten «Jonapsalm», so, wie er im Bibeltext steht, vielleicht beten Sie innerlich mit:

«Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört!

In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort.

Ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstoßen und ich würde deinen heiligen Tempel nie wiedersehen.

Ja, die Strudel zogen mich in die Tiefe, bis ich fast ertrank. Seetang schlang sich mir um den Kopf;

bis zu den Fundamenten der Berge sank ich hinab in ein Land, dessen Tore sich auf ewig hinter mir schließen sollten. Aber du, HERR, mein Gott, hast mich heraufgezogen und mir das Leben neu geschenkt!

Als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.

Wer sein Heil bei anderen Göttern sucht, die ja doch nicht helfen können, verspielt die Gnade, die er bei dir finden kann.

Ich aber will dir Danklieder singen und dir meine Opfer darbringen. Was ich dir versprochen habe, das will ich erfüllen. Ja, der HERR allein kann retten!»

Nun spuckt der Fisch Jona ans trockene Land. Gott befiehlt Jona erneut, nach Ninive zu gehen. Dieser macht sich nun auf in diese riesige Stadt, von der es heisst, es brauche drei Tagereisen, um sie zu durchqueren. Überall verkündet er, dass Ninive in vierzig Tagen zerstört werde.

Nun geschieht etwas Aussergewöhnliches: Die Leute, die in der Stadt wohnen und selbst ihr König mit seinem Hofstaat glauben, was der Prophet ihnen verkündet. Sie ziehen Busskleider an, fasten und beten zu Gott, dass er ihnen ihre Verfehlungen vergibt. Gott sieht ihre echte Reue, es tut ihm leid, dass er Unglück über sie bringen wollte und er führt es nicht aus.

Nun ist Jona unzufrieden. Er mault: «Siehst Du, ich habe es gleich gewusst, dass Du gnädig, barmherzig und geduldig bist, darum wollte ich gar nie nach Ninive. Jetzt ist mir alles egal, lieber möchte ich tot sein.»

Gott fragt Jona: «Ist es recht, dass Du wütend bist?»

Jona geht an den Stadtrand, baut sich eine Hütte und will beobachten, was mit Ninive geschieht. Da lässt Gott über Nacht einen grossen Rizinusstrauch neben der Hütte wachsen. Jona freut sich sehr, dass er nun einen Schattenplatz hat. Am nächsten Morgen jedoch lässt Gott einen Wurm kommen, der die Pflanze so schädigt, dass sie verdorrt. Als nun die Sonne glühend heiss scheint und dazu noch ein trockener Ostwind aufkommt, ist Jona der Verzweiflung nah und will wieder sterben: «Besser als mein Leben wäre mein Tod.»

Nun spricht Gott erneut zu Jona: «Dir tut es leid um den Rizinus, den Du weder gepflanzt, noch gepflegt hast und mir sollte es nicht leid tun um die grosse Stadt Ninive mit über hundertzwanzigtausend Menschen und den vielen Tieren, die darin leben?»

Das ist die höchst verwunderliche Geschichte mit einem aussergewöhnlichen Propheten.

Propheten sind ja eigentlich selten beglückt über ihren Auftrag. Meistens geht es darum, den Menschen etwas zu sagen, das sie lieber nicht hören wollen. Gott schickt Jona mit der Botschaft nach Ninive, dass er die Stadt bald zerstören werde, weil die Menschen dort so boshaft sind. Jona ahnt aber schon, dass Gott Gnade lassen walten wird über die Stadt. Also denkt er sich wohl, er könne sich den ganzen Aufwand sparen und auch die Peinlichkeit, vorher eine Katastrophe anzukündigen, die dann später nicht eintrifft. – Man hat ja auch einen Ruf zu verlieren als Prophet...

Jona tut etwas Lächerliches, aber zutiefst Menschliches: Er läuft davon, in die entgegengesetzte Richtung und versteckt sich auf dem Schiff im tiefen, dunklen Rumpf, wo er bald einschläft. – Nichts mehr hören, nichts mehr sehen! – Er hätte es wissen müssen, dass Gott ihn auch dort findet, aber in der Angst tut der Mensch manches, das mit dem Verstand nicht nachvollziehbar ist.

Jona weiss sofort, weshalb der Sturm auf dem Meer wütet und beauftragt die Seeleute, ihn über Bord zu werfen. Aber Gott schickt einen grossen Fisch und in seinem dunklen Bauch ist Jona erst einmal sicher. Dort unten, in der Tiefe spricht Jona ein grosses Lob- und Dankgebet über seine Rettung aus. Der finstere Fischbauch scheint ihn nicht zu ängstigen. Die Not, die er am Anfang des Gebets anspricht, bezieht sich auf die Angst, im Meer ertrinken zu müssen: **«In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort.»** aber Jona wird gerettet: **«Als ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, dachte ich an dich, und mein Gebet drang zu dir in deinen heiligen Tempel.»**

Nun spuckt der Fisch Jona am Strand wieder aus und Gott wiederholt den Auftrag. Diesmal gehorcht Jona. Auch die Bewohner von Ninive gehorchen erstaunlicherweise. Sogar der König erkennt den Ernst der Lage und ordnet an, dass die Menschen Busse tun und ihre bösen Taten bereuen. Gott sieht, dass ihre Reue echt ist und es tut ihm leid, dass er angekündigt hatte, die Stadt zu vernichten. Das könnte das gute Ende der Geschichte sein, wenn unser seltsamer Prophet jetzt nicht zu «täubelen» anfangen würde.

Es scheint ihn masslos zu ärgern, dass die Stadt nun ihrer gerechten Strafe entgeht und er als ein Prophet dasteht, dessen Worte nicht in Erfüllung gehen. «Ich habe es doch schon Zuhause gewusst, dass Du ein gnädiger, barmherziger, geduldiger Gott bist - und einer, dem das Unglück leid tut.» Das ist eigentlich fast schon zum Lachen, wie Jona argumentiert. Statt sich über die gerettete Stadt zu freuen, klagt er Gott wegen seiner grossen Geduld und Güte an. Das ist zuviel für Jona; er will lieber sterben. Aber Gott hat noch eine Lektion für Jona bereit: Nämlich diejenige mit dem Rizinusstrauch. Nachdem dieser Schattenspender eingegangen ist, ist Jona im wahrsten Sinn des Wortes «zu Tode beleidigt» und möchte wieder sterben.

Diese Lehrgeschichte endet mit einer rhetorischen Frage, die Gott an Jona richtet: *«Du jammerst über einen eingegangenen Rizinusstrauch und ich sollte nicht traurig sein über diese grosse Stadt mit ihren vielen Menschen und Tieren, die darin umkommen?»*

Das «sitzt»! Jona ist der, welcher die Schuldigen gerne ihrer Bestrafung zugeführt hätte. Da kommen auch wir ins Nachdenken: Wie gerne haben wir, wenn die Schuld geklärt ist, die Übeltäter bestraft werden und Ordnung herrscht:

Wer hat Schuld am Ausbruch des Coronavirus und in welchem Land trat es zuerst auf?

Wer hat Schuld, dass so viele Menschen jetzt mit grossen wirtschaftlichen Einbussen leben müssen und sogar arbeitslos werden?

Ich werbe dafür, wieder barmherziger in unserem Alltag zu leben. Gott selbst ist es auch, wie wir an der Jonageschichte eindrücklich sehen. Er liebt seine Geschöpfe – Menschen und

Tiere – und will ihr Leben, nicht ihr Leiden. Gott richtet und vernichtet nicht, sondern er vergibt; wir sollten das gleiche versuchen, weil wir wissen, was auch Jona schon gewusst hat:
«Ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und reich an Gnade, und einer, dem das Unheil leid tut.» AMEN

Ich lade Sie ein zum Fürbittegebet:

Grosser Gott

Wir danken Dir für die Gemeinschaft mit Dir und untereinander, die wir in den letzten Monaten auf unterschiedliche und neue Art kennengelernt haben. Wir lernen manches in dieser turbulenten und aufregenden Zeit.

Wir wissen, dass Du bei uns bist und mit uns gehst, was immer geschehen mag. Das gibt uns Zuversicht und Mut zum vorwärts gehen.

Danke für die Jonageschichte, für Deine Zusage, dass Du Deine Geschöpfe liebst und barmherzig bist. Du hast die Erde geschaffen mit allem, was darauf atmet und lebt. Du willst das Leben, nicht das Leiden – wie gut tut es, dass Du uns daran erinnerst.

Jesus Christus, unser Bruder und Meister; wir bitten Dich für alle, die schwer zu tragen haben in dieser Zeit:

Die Kranken an Leib und Seele, die Trauernden, alle, die auf der Flucht sind und keine Zukunft sehen für sich und ihre lieben.

Wir bitten Dich für alle, die sich einsetzen zum Wohl der Gemeinschaft und sogar sich selbst in Gefahr bringen, um anderen beistehen zu können.

Wir bitten Dich auch für uns selbst, dass wir erkennen, wo unser Platz ist, wie wir unseren Teil dazu können beitragen, um anderen, die leiden, diese schwierige Zeit erträglicher zu machen.

Schenk uns ein fröhliches Herz und eine offene Hand – Deine heilige und heilende Geistkraft gebe uns, was wir dazu nötig haben. AMEN

Mit einem Segenszuspruch aus Afrika wünsche ich allen ein gutes Wochenende – bhüet ech Gott!

«Gott segnet dich. Er erfüllt deine Arme mit Kraft und bewegt deine Füsse mit Freude.

Er erfüllt dein Herz mit Zärtlichkeit, deine Augen mit Leuchten und deinen Mund mit Lachen.

Er umgibt dich mit Wohlgeruch und beglückt dich mit Musik und Liedern.

Er verwandelt die Schatten in Licht und lässt dich nicht, weil du zu Jesus Christus gehörst.»

AMEN